



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 82.

Hirschberg, Donnerstag, den 7. April 1887.

8. Jahrg.

Ueber Kunstbutter.

In Sachen der Kunstbutter-Fabrikation haben die Beschlüsse des Deutschen Landwirtschaftsraths den Jörn der freisinnigen Presse aufs Neue entzündet. Diese Forderungen, von denen man nicht einmal behaupten kann, daß sie mehr das Interesse der Landwirtschaft, als dasjenige des Gesamtpublikums wahren, werden unter einer Reihe häßlicher Bemerkungen über die „guten Agrarier“ und den Rath „eines so erleuchteten Organs, wie der Landwirtschaftsrath,“ denen auf der anderen Seite einige wohlwollende Bemerkungen über die „ungeahnte Entwicklung der Kunstbutter-Industrie“ gegenüberstehen, zurückgewiesen, und eines dieser Blätter gab schon früher mit dem vollendeten Eynismus, mit dem verschiedene Organe dieser Richtung den Handel — mit oder ohne Foberei und Schwindel — als das einzige privilegierte Interesse behandelten, den Landwirtschaftsrath, wenn ihnen die Konkurrenz der Kunstbutter unbequem wäre, doch ihre Naturbutter zur Unterscheidung rosenroth oder grasgrün zu färben.

Wie wir neulich schon darlegten, hat dieser Eifer der Freisinnigen keinen anderen Zweck, als unlautere Manipulationen zu unterstützen. Es soll eben zwischen Natur- und Kunstbutter äußerlich kein Unterschied zu bemerken sein. Wir fürchten, daß die rechtlich geschaffenen Mitglieder unseres Handelsstandes für diese sonderbare, aus den Anschauungen des Jobberthums erwachsene Protection von Elementen, die sie selbst am allermeisten als einen Makel ihres Standes und als eine Plage empfinden, wenig dankbar sein werden.

Die angeblich „verkehlende“ Wirkung der Färbung beruht jedenfalls auf starker Uebertreibung. Wie schon jetzt in Frankreich, Schweden und anderen Ländern eine besondere Bezeichnung für das in Rede stehende Fettpräparat gesetzlich vorgeschrieben ist, so wird auch im Staate New-Hampshire nach Gesetz vom 27. August

1885 das Oleomargarin (Kunstbutter) hellroth gefärbt, und selbst der Holsteiner Naturbutter wird schon jetzt für den Export nach Spanien eine rothe, für den nach England eine goldgelbe Färbung gegeben, ohne daß der Consumant diese unschädliche Präparierung „ekelhaft“ findet.

Aber noch einige andere Bedenken harren in der Kunstbutterfrage der Erledigung. Dieselben gehören dem sanitären Gebiete an. Graf Holstein erwähnte im Reichstage, daß die 15 Millionen Kilogramm Kunstbutter, die jetzt in deutschen Fabriken erzeugt werden, wofür nur normale, d. h. die von dem Publikum vorausgesetzten Fettbestandtheile zu ihrer Herstellung verwendet sein sollen, die Abschachtung von 8333 Ochsen voraussetzen. Natürlich ist die letztere Ziffer unglücklich oder vielmehr unmöglich, und wir stehen mithin vor der Frage: woher nehmen unsere Kunstbutter-Fabriken denjenigen Theil ihres Fettbedarfs, den ihnen Deutschland nicht liefert und in legitimer Weise nicht liefern kann? Die der Regierungsvorlage beigefügten Motive und „technischen Mittheilungen“ bieten, wie ebenfalls vom Grafen Holstein hervorgehoben, einige Fingerzeige zur Beantwortung dieser Frage. Es ist da u. a. von einem Reichspatent die Rede, welches einem Herrn Huß für ein Verfahren „zur Gewinnung von Fett von Abdeckereien behufs Kunstbutter-Fabrikation“ erteilt ist — ein Curiosum, welches, beiläufig bemerkt, in juristischen Kreisen vielleicht die Frage auswerfen läßt, ob auch der Schutz etwa des sichersten Verfahrens, um Schlösser aufzubrechen oder anderer zu Conflicten mit dem Strafgesetzbuch führenden Fertigkeiten durch ein deutsches Reichspatent zu den Möglichkeiten zählt. Es heißt dann weiter an den bezeichneten Stellen: „Es besteht der Verdacht, daß ein Theil der im Handel vorkommenden Kunstbutter aus solchen Mate-

rialien . . . hergestellt wird, welche die Gefahr einer Uebertragung von Krankheiten . . . auf den Menschen mit Sicherheit nicht ausschließen“, und noch vertrauenerweckender: „Es besteht der Verdacht, daß ein Theil der Kunstbutter aus ekelserregenden Materialien dargestellt wird“. Zur Illustration letzteren Verdachts theilte Graf Holstein eine Stelle aus einem Briefe mit, den ein Auswanderer aus der Gegend von Chicago an Freunde in der Heimath gerichtet hat und in der es heißt: „Hier sterben sie jetzt die Schweine an der Cholera, wir braten sie aus, und ihr müßt das Fett nachher als Butter essen.“ Ist es unter diesen Umständen, müssen wir fragen, nicht dringend geboten, daß die Fabrikation und selbstverständlich noch mehr die Einfuhr von Kunstbutter in Deutschland unter eine Controlle gestellt wird, welche jede derartige Verwendung von gesundheitschädlichen oder ekelhaften Stoffen ausschließt? Wir lassen das Interesse unserer ohnehin schwer nothleidenden Landwirtschaft, die Erschütterung aller Grundlagen des realen Geschäftsverkehrs, die Discredittung des deutschen Butterhandels nach dem Auslande, die sich aus solchen Fälschungen ergibt, hier außer Betracht; wir verlangen ebenso in keiner Weise eine Beschränkung der legitimen Oleomargarin-Production und des Handels mit ihren Fabrikaten. Aber ist es wirklich zu viel verlangt, wenn wir fordern, daß Jedermann, der Butter oder aber Oleomargarin verlangt, bezahlt und consumirt, in die Lage gebracht werden soll, genau zu wissen, was er isst, und zweitens, daß Vorkehrungen getroffen werden, die es gewissenlosen Fabrikanten und Händlern absolut unmöglich machen, sich durch Vertriebswiderwärtiger und gesundheitsgefährlicher Substanzen auf unsere Kosten und zumal auf Kosten der ärmeren deutschen Bevölkerung zu bereichern? — Es wird abzuwarten sein, wie sich die Freisinnigen

Der Erbe von Pollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen.

Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Warum?“ forschte Laurenz weiter.

„Weil aus der Sach viel Unglück entstanden ist. Nichts, i bin a Lump, i sag's selm, aber gegn den Geldverleiher bin i a Heiliger. Es gibt Wesen, die koa' Seel habn und die in die Berg und im Wasser haufen, so geht halt d' Sag. Sie g'hörn nit unfern Herrgott, und g'hörn aa nit 'n Teufel, sie ham halt koa' Seel, sunst sanz ganz reputierl. Aber es gibt aa Wesen, die koa' Herz habn, dös san d' Wuacherer, und die g'hörn 'n Teufel puzweg. Und so a Teufel is aa der Martin Meier gwen, der 'n Pollingsrieder und 'n Schwarzbauern unglücklich gmacht hat. Und i könnt flenna vor Wuath, wenn i dran denk, daß i 's zamgriecht hon. Aber was nukt d' Neu hintennach, 's Unglück is amal g'schehn. I hon freili bei dem Handel hundert Gulden verdeant, abes es is a Blutgeld gwen und hat koan Segn bracht. I bin aus 'n Rausch gar nimmer aufi kemma und weil's mi alleweil ghanstelt und 'n „Eichlober“ ghoaszn habn, da is mir amal der Maßkrug auskemma und is an' andern an' n Kopf g'slogen. Für dös Loch hat mir 's Gricht an' anders Loch vermacht. I hon den Meier und sei' Geld erwünscht und verflucht.“

Auf ein Zeichen des Ingenieurs trat der unter der Thür stehende Hohenberger herzu und machte sich in der Nähe und hinter dem Rücken des Sepp zu schaffen, so daß er vernehmen konnte, was dieser sprach.

„Und der Schwarzbauer, der wird halt viel verschreiben habn müssen für das Geld?“ fragte Laurenz jetzt, indem er mit dem bereits sehr angeheiterten Sepp anstieß.

„No', da wann i reden darft!“ entgegnete dieser wichtig.

„Was hindert Euch daran?“ fragte der Ingenieur. „I hon's 'n Meier ja versprechen müssen, daß i 's ganze Geschäft als a Geheimniß betracht. Und was ma' verspricht, muas ma' halten.“

„Und hat er Euch denn sein Wort gehalten?“ „Prost Mahlzeit!“ rief Sepp giftig, „dreihundert Gulden hat er mir versprochen ghabt und hundert hat er mir mit Ach und Krach gebn.“

„Und der Schwarzbauer, der hat nochmal so viel verschreiben müssen, als er kriegt?“ fragte Laurenz zutraulich.

„Mit ganz so viel,“ plakte Sepp heraus. „Für zehntausend hat er siebzehn verschrieben, und der Pollingsrieder is gar für zwanzig guatstanden. Dös wird wohl gnuag sei!“

„Ist das wirklich Thatsache?“ „Dös is a Thatsach, so guat, wie's a Thatsach is, daß wir iaz die Flaschen Tiroler austrunken habn. Aber es bleibt unter uns. I möcht nit, daß die G'schicht no'mal aufgwärmt weret.“

Jetzt trat der Wirth herzu. „I hon aa r a bißl zuagluft,“ sagte er.

„Wennst a guat thuast, Sepp, so nimm i Di als Jagdausscher in Dienst. Aber dös, was d' grad g'sagt hast, muasst b'haupten kinn, selm bei Gricht.“

„Dös kann i aa b'haupten!“ rief der Ueberraschte. „An' Deant wollts mir gebn? Da wär ja mei' Hauptwunsch erfüllt.“

„Der eine,“ sagte Laurenz lächelnd. „Den zweiten, daß ihr mit der Sali einen Hausstand gründen könnt, werde ich möglich zu machen suchen.“

„Dös?“ fragte der Fikler. „Dös wollts mi mit meiner Sali zamrichten? O, so ebbs gibl's nimmer auf der Welt für mi. Dös Glück wär i gar nit werth. Des tribulirts mi grad, dös mirk i scho.“

„Nein, Sepp, es ist mein Ernst.“ Sepp rieb sich die Augen, als wollte er sich überzeugen, daß er nicht träume.

„Aber i kenn enl ja gar nit, Herr,“ sagte er. „Ich bin der Laurenz Pollingsrieder!“

„Sachara!“ rief Sepp aufspringend, „da hon i was schöns angricht. Des seids der Lenzl aus Amerika? Und es hauts mi nit untern Tisch awi, iaz, nachdem i so dumm plauchst?“

„Nein Sepp,“ sagte Laurenz. „Hier meine Hand. Ich hoffe, durch euch einen Theil des Verlorenen wieder zu erhalten. Und dann stelle ich euch so, daß ihr eure Sali heirathen könnt. Ihr sollt das Glück noch kennen lernen, ihr verdient bessere Tage, denn ihr habt ein Herz.“

Sepp hatte den Hut abgenommen. Thränen standen ihm in den Augen.

„Ja, ja,“ sagte er, „i hon freili a Herz und die etli Stunden, die i bin glücklich gwen in mein' Leben, die hat mir mei' Herz g'schaffen. Mei' Muatta hat oft g'sagt: Sepp, Du bist a Lump und hast nix, als a

biesen Fragen gegenüber verhalten oder ob sie es wieder vorziehen werden, der Beantwortung derselben durch allerlei nicht dahin gehörige Phrasen auszuweichen.

H u n d s c h a n.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten Frhrn. v. Richthofen entgegen, empfing darauf den zum General-Major ernannten und à la suite des 2. Garde-Dräger-Regts. gestellten Prinzen Friedrich von Hohenzollern und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll. — Von seiner letzten Unpäßlichkeit ist der Monarch nun vollständig wieder hergestellt. Heute Nachmittag unternahm Allerhöchstderselbe zum ersten Male nach seiner Unpäßlichkeit wieder eine Spazierfahrt.

* Die Confirmation der beiden Prinzessinnen Sophie und Margarethe, Töchter des kronprinzlichen Paares, hat heute Mittag stattgefunden. Der Feierlichkeit wohnten bei die Kaiserin, sämtliche hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie, ferner Graf zu Stolberg-Bernigerode als stellvertretender Hausminister, die Minister Friedberg und v. Bötticher, der englische Vorgesandter Sir Malet und andere hochgestellte Personen.

* Der Bundesrath überwies den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Znunnungswesen) den Ausschüssen für Handel, Verkehr und Justizwesen.

* Am Palmsonntag, Vormittags 10 Uhr, fand in der evangelischen Kirche der Haupt-Cadettklasse zu Bichtersfelde die feierliche Einsegnung der Cadetten statt.

* Der Ausschuss des deutschen Verbandes zur Vertretung deutschnationaler Interessen beschloß, den zweiten allgemeinen deutschen Congress im Herbst 1889 einzuberufen und gleichzeitig für diesen Zeitpunkt die Eröffnung der ersten deutschen Colonial-Ausstellung ins Auge zu fassen.

* Bezüglich der Steuerprojecte, namentlich der Branntweinsteuervorlage, finden, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, auch Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen statt. Wie man hört, wäre für den 12. oder 13. d. Mts. eine Conferenz mit den süddeutschen Finanzministern in Aussicht genommen, welche in München stattfinden soll. In Regierungskreisen giebt man der festen Ueberzeugung Raum, daß die Steuervorlagen in der gegenwärtigen Reichstags-Session zu bestimmten Ergebnissen führen werden.

* Große Ereignisse pflegen sich häufig schon vorher anzukündigen, so auch in Karlsruhe und Mannheim der bevorstehende Garnisonwechsel! Bei einer Stellenvermittlung in Mannheim sind nicht weniger als 126 Offiziere von Karlsruher Dienstmädchen eingegangen, welche per Ostern d. J. in dieser Stadt Stellung wünschen!

* Gestern Abend fanden vor dem Geschäftsfokal des verhafteten socialdemokratischen Agitators Michelsen in Nordhausen Zusammenrottungen statt.

Die Polizei mußte den Platz säubern. Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Die „Nürnberger Presse“ oder, wie sie in den letzten Monaten umgetauft worden war, „Der Fränkische Bund“, hat nach 15jährigem Bestehen mit dem 1. April wegen Abonnenten- und Inseratenmangels aufgehört zu erscheinen. Das Blatt gehörte früher der nationalliberalen Richtung an; sein letzter Redacteur war mit demselben ins deutschfreisinnige Lager abgeschwenkt (!) — ohne jedoch damit den erhofften Erfolg zu erzielen. — Ferner ist die vor drei Jahren begründete deutschfreisinnige „Curgadener Zeitung“ am 1. April eingegangen, weil, wie sie selbst bekannte, sie den von ihr gewollten Zweck nicht erreicht hat.

* Bisher war die Ambassai (Victoria) im Kamerungebiet in englischem Besitz. Dieselbe ist jetzt von England an Deutschland abgetreten worden, nachdem die dortigen Besitzungen der englischen Baptistenmission von der Baseler evangelischen Missionsgesellschaft käuflich erworben worden. Die — schon in den früheren Verhandlungen mit England vorgesehene — Abtretung und förmliche Uebergabe von Ambassai an die deutschen Behörden in Kamerun ist Ende vorigen Monats erfolgt.

* Der Vertreter Spaniens in Hongkong brachte jüngst in dem Hause eines Franzosen einen Trinkspruch auf das Gedeihen Frankreichs aus, welcher mit den Worten schloß: „Ich schließe, indem ich trinke auf das Glück Frankreichs und auf den Erfolg einer glänzenden Revanche“. Eine spanische Zeitung, die „Epoca“, fordert, daß die spanische Regierung ihren Vertreter in nachdrücklicher Weise hierfür zur Rede stelle.

* Aus Straßburg, den 2. April, wird der „Röln. Ztg.“ berichtet: Das gestern ausgegebene Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen veröffentlicht zwei gleichlautende Kaiserliche Verordnungen vom 12. März, durch welche die Verstärkung der Fortslinien in den Festungen Straßburg und Metz nach Maßgabe der unterm 27. Januar d. J. gebilligten Vorschläge der Landesverteidigungscommission als im öffentlichen Nutzen und als dringend erklärt und demgemäß die mit der Ausführung der Arbeiten betrauten Militärbehörden ermächtigt werden, die für diese Befestigungsarbeiten erforderlichen Bodenparzellen im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Der Landesauschuss hat am 31. März den ihm vorgelegten Gesetzentwurf über die Feststellung der Entschädigungen bei Zwangsenteignungen mit nicht unwesentlichen Änderungen in dritter Lesung angenommen und sich über die Osterzeit vertagt.

Hamburg, 5. April. Wegen Verbreitung verbotener Druckschriften wurden hier 15 Personen verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

* Seit dem 28. März ist keine neue Choleraverdächtige Erkrankung in Pest zur Anzeige gelangt. Es ist überhaupt nur eine solche erfolgt, und zwar am 26. März; der betreffende Kranke befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung. Der Fall

vom 27. März war ein eingeklemmter Leistenbruch, der vom 28. Magen- und Darmkatarrh. Beide Kranke sind in der Genesung begriffen. Die nöthigen Schutzmaßnahmen wurden im vollsten Maße getroffen. — Die „Presse“ schreibt: Dr. Babes, der bekannte Bakteriologe, untersuchte die zwei angeblichen Cholerafälle und erklärte als Resultat seiner Untersuchung, entgegen der Meinung Scheuthauers, daß dieselben keine asiatischen Cholerafälle waren.

Rußland.

* Der Petersburger Stadthauptmann, General Greffer, machte einen Vergiftungsversuch. Gegen Greffer waren Klagen bei dem Czaren eingelaufen und er hatte mit dem Czaren einen heftigen Austritt. Es heißt, Greffer, der bedauert wird, werde seinen Posten verlassen. — In Petersburg geht das Gerücht, daß in nächster Zeit das Tragen von Cylinderhüten verboten werden soll. Als Grund wird angegeben, die Polizei erführe, daß die Militärs künftig ihre Nordwerkzeuge, Bomben etc. in den Cylinderhüten verbergen wollen. Mittels einer Vorrichtung im Hute würde die Bombe festgehalten werden. Weiter gebe es einen Mechanismus, der es ermöglichen würde, beim Lüften des Hutes zum Zwecke des Grüßens durch einen Druck auf eine unter dem Hutbande verborgene Feder das versteckte Geschloß nach einer bestimmten Richtung hinauszuschleudern. (Die Bezeichnung „Angsttröhre“ für Cylinderhut scheint somit in Rußland eine ganz eigene Bedeutung zu gewinnen.)

Geschichtliche Erinnerungen.

7. April 1347 Stiftung der Universität Prag. — 1651 Torstenson †. — 1874 Wilhelm von Raulbach †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. April.

* Herr Oberlieutenant von Müller, Commandeur des 5. Jäger-Bataillons, hat sowohl der Bürgerschaft als auch den beteiligten Vereinen im Namen der Officiere, Oberjäger und Mannschaften seinen Dank für den herzlichen und freundlichen Empfang ausgesprochen.

* Am 9 Uhr Vormittags des gestrigen und heutigen Tages fand in der Gnadenkirche durch Herrn Pastor Schent die Confirmation und Abendmahlsfeier der Knaben bezw. Mädchen aus den hiesigen Stadtschulen statt, nachdem die Confirmanden am Sonntag Nachmittag 3 Uhr geprüft worden waren. Die Confirmation der Confirmanden aus den Landschulen hat am Sonnabend stattgefunden.

* Herr Gerichts-Assistent Wersig in Bandeshut ist mit dem 1. April nach Hirschberg versetzt worden.

* Hirschbergs Bürgerschaft wird jetzt durch Diebstähle fortgesetzt in Spannung erhalten, und schon wieder haben wir über zwei solche zu berichten, welche bei hiesigen Fleischern verübt wurden. Bei Weiden wurde in das Schlachthaus eingebrochen und bei dem Einen ein gekochter Schinken im Werthe von 15 Mark, ein Kalbsfell im Werthe von 5 Mark, ein Fleischersfaß und ein Messer entwendet, bei dem Andern ein frisch

guats Herz. Bewahr Dir's Gott, es wird einmal Dein Glück sein! Vielleicht hats nit unrecht prophezeit. Nächsts enk Gott vergelten.“

„Da nehmst einstweilen ein Drangelb,“ sprach Laurenz, ihm ein Zwanzigmarkstück in die Hand drückend.

„Und bei mir kannst di glei einlogirn,“ sagte der Hohenberger. „Für a G'wanta sorg i schon; es wird Dir an nig fehl'n. Aber unterschreibn muas't, was d' da sagst hast.“

„Ja, i unterschreibs“ sagte Sepp.

Laurenz schrieb alles auf einen Bogen Papier und Sepp unterschrieb, nachdem er es gelesen, mit fester Hand.

„Därf i der Sali die Nachricht bringa von dem gach'n Glück?“ fragte er dann.

„Ja, bring ihr's,“ antwortete der Hohenberger, „und schid mir's her; i hab mit ihr z' reden.“

„Da laaf i ja glei, daß i loa' Minuten verlier. No'mal vergelt's Gott für alles. Der Teufel soll mi holn, wenn enk nit dankbarli g'sinnt bleib in alle Ewigkeit.“

Und eiligen Schrittes entfernte er sich.

Der Hohenberger sah ihm lächelnd, Laurenz aber gerührt nach.

„Er bleibt seiner ersten, alten Lieb' treu,“ sagte letzterer leise. „Hanni, der morgige Tag g'hört Dir. Wer weiß, was g'schieht.“

Aber während er dieses dachte, schwebten ihm die wunderbaren, blauen Augen jenes Mädchens vor, welches ihm im Momente der größten Betrübniß Trost gebracht; ihre süße, melodische Stimme klang ihm in den Ohren,

— seine Gedanken flüchteten sich zu ihr, um auszuruhen von der Prosa des Lebens.

VI.

„D'Hanni wennst ma halt als Schwiegertochter bringest!“ wünschte die alte Bollingsriederin, als Laurenz am Abend dieses Tages an ihr Bett trat, um ihr gute Nacht zu sagen. Und als er am andern Morgen wieder in ihre Kammer trat zum Morgengruß, da war es wieder der erste Wunsch der in Folge ihres Alters und ihrer traurigen Erlebnisse in der That schon kindisch gewordenen Frau.

Laurenz folgte wirklich dem Zuge seines Herzens, als er nach dem Frühstück die Wanderung auf den Schwarzhof antrat. Es war ein prächtiger Morgen. Das Gebirge auf der einen, der nahe Peissenberg mit seiner deutlich sichtbaren Kirche auf der andern Seite, grühten die tannendunklen Wälder herein, und die am wolkenlosen, tiefblauen Himmel aufsteigende Sonne beschien eine prächtige Herbstlandschaft. Gelb und roth schimmerte es zwischen dem Grün der Nadelhölzer, auf den Waldwiesen blaute die Herbstzeitlose und dazwischen glitzerte die Silberdistel, glühend vor Verlangen nach Sonne und Wärme. In Folge andauernder Trockenheit war der Steig über ehemalige Moorgründe fest und zu begehen und der Ingenieur betrachtete mit hohem Interesse die Wandlung, welche dieses Terrain durchgemacht. Viele der einst wasserreichen Tümpel waren verschwunden, an ihrer Stelle wucherten hohe Gräser, untermischt mit Gruppen von Birken und Staudenwerk. In tiefen, wasserleeren, kegelförmigen Kesseln erkannte man ehemalige Weiber, auf den zahlreichen Köheln, den einstigen Inseln der weiten Wasserfläche,

befanden sich die herrlichsten Buchen- und Eichenbestände, dort und da auch ein Bauerngehöft, aus dessen Schlot der Rauch in gerader Richtung zum Himmel stieg.

In urältester Zeit mögen nicht nur diese Niederungen, sondern selbst die höchsten Berggipfel der Alpen unter der Fluth geruht haben. Wo jetzt der Jäger mit kühnem Muthe die flinke Gams von den Felsen holt, da schnappten riesige Leviathans nach Fischen und andern Gethier, und wo in unsern Tagen die Sennerin jubelnd den Fremdling zur Almhütte lockt, da ringelte sich die gräuliche Seeschlange, dieses sagenhafte Ungeheuer der Alten und zog schäumende Furchen in den endlosen Bogen. Erd- und Felsenschichten zeigen sämtlich die Wirkungen ungeheurer Wasserstrudel, zahllose versteinerte Seethiere, nahezu tausend Fuß über dem gegenwärtigen Stand der Meeresfläche aufgefunden, die unzähligen Vertiefungen, Risse und Schlünde in den Gebirgen, bald vertrocknete, bald nur versumpfte Becken und Kessel sind zwar stumme, aber unverwundliche Zeugen. In Folge unbekannter Ereignisse durchbrach die Strömung mit gewaltiger Kraft die Ufer, stürzte hinaus in die Tieflande und wühlte die Abgründe des Ammer- und Würmsees. Vor nicht allzulanger Zeit noch bildete wohl das Land vom Peissenberg bis zur Nar eine zusammenhängende Wasserfläche, bis sie in Folge der sich immer tiefer grabenden und sich regelnden Abzugspforten bei Grafrath, Petersbrunn und Wolfratshausen auf den heutigen Stand herabsank. Die Anzahl stehender Wasser jeder Art und in allen Größen, die Möser, Filze und Moorgründe geben hierfür genügende Beweise.

(Fortsetzung folgt.)

geschlachtetes Kalb abgehäutet, aber nur das Fell mitgenommen. Der Umstand, daß das Abhäuten in völlig kunstgerechter Weise geschah, läßt darauf schließen, daß der letztere Diebstahl nur von einem Fleischer verübt sein kann.

* Als gefunden sind im Polizei-Bureau ein Paket Talgstücke, ein rothes Strickzeug, eine Troddel und eine Nägele angemeldet worden.

K. Der Standesbeamte und Schiedsmann Feiler in Cunnersdorf ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* In Warmbrunn starb gestern Nachmittag plötzlich der reichsgräfliche Castellan Herr Erdmann Rumbach.

(Strafkammeritzung vom 5. April.) In der ersten Sache gegen einen Schuhmacher und einen Maurer aus Herrschdorf beantragte der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Ledermann, behufs Ladung neuer Zeugen Vertagung der Verhandlung, welchem Antrag Seiner des Gerichtshofes stattgegeben wurde.

2) Neun Angeklagte aus Hlinsberg müssen, da die Anklagebank nicht Allen Platz gewährt, auf den Geschworenenbänken Platz nehmen. Aus der Anklageschrift und der Beweisaufnahme geht hervor, daß im Laufe des vorigen Sommers mehrere Arbeiter aus Krositz in Böhmen im Hlinsberger Wald-Besitz mit Wegearbeit gegen einen Tagelohn von zwei Mark beschäftigt wurden. Das ohnehin nicht beste Einvernehmen in den Grenzorten zwischen den Deutschen und Böhmen steigerte sich noch recht erheblich, da die deutschen Arbeiter gegen einen Tagelohn von Mk. 1,20 bis Mk. 1,40, in Ausnahmefällen bei günstiger Accordarbeit höchstens Mk. 1,70 verdienten. Der Zeuge, Herr Förster Gottwald, beklagt dem gegenüber, daß die Lohnifferenz nur dadurch entstanden sei, daß sich die böhmischen Arbeiter besser zum Wegebau eignen und daß die Böhmen fleißiger arbeiteten, andererseits sind die Hlinsberger Arbeiter meist Händwerker resp. Schöne derselben, welche zur Ernte für sich arbeiten, folglich mangelte es zu dieser Zeit an Arbeitern. Am 4. September ereignete es sich, daß etwa 10 bis 15 Hlinsberger Arbeiter auf dem Wege zur Arbeitsstelle zusammentrafen. Vor diesen gingen die böhmischen Arbeiter. Aller Wahrscheinlichkeit nach mag wohl eine Rederei zwischen den Deutschen und den Böhmen sich entsponnen haben. So viel steht fest, daß die Böhmen „Reißens“ nahmen und die Deutschen hinterher liefen, was sich noch durch verschiedene Kraftausdrücke von Seiten der Deutschen, u. A. „Wir werden mit Euch einmal Königgrätz spielen“, sowie drei Redolverschüsse erheblich steigerte. Die Böhmen stellten aus Furcht und Angst die Arbeit ein und waren erst durch gutes Zureden des Revierförsters mit der Versicherung, daß sie sichere Bezahlung erhalten, nach einigen Tagen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Selbst im heutigen Termin konnte man noch deutlich die Spuren ihrer namenlosen Angst erkennen, denn keiner von den Böhmen hatte Zeit zum „Umhau“ gehabt. Auf die Frage, warum sie eigentlich gelaufen seien, gab Einer zur Antwort: „Wenn Jemand nachkommt, muß man sich fürchten.“ — Da das Uebrige weniger von Interesse ist, sei nur erwähnt, daß fünf der Angeklagten der Mithigung nach § 240 des St.-G.-B. für schuldig befunden und dieserhalb a) mit 3 Monat, b) mit 6 Wochen c) und d) je 1 Monat und e) 2 Wochen Gefängnis, außerdem a) wegen öffentlicher Beleidigung zu 15 Mk. event. für je 5 Mk. einen Tag Haft und Publikation des Urtheilstextes im „Boten a. d. Neisitz“ verurtheilt wurden. Vier der Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verhandlung währte fünf Stunden. Als Verteidiger fungirten die Herren Rechtsanwälte Löffler und Ledermann.

Warmbrunn, 5. April. Wie aus dem Hoch-

gebirge gemeldet wird, beginnt dort die Schneeschmelze tüchtig aufzuräumen und die Hoffnung, daß die Hörnerschlittenbahn die Östern erleben wird, ist bereits zu Wasser geworden. — Die hiesigen Logiswirths beginnen für die nahe Badesaison mit Vorbereitungen und Veränderungen in den Fremdenzimmern. Wie wir erfahren, wird das Bad am Sonntag den 1. Mai, also in drei Wochen, eröffnet.

Jonnowitz, 6. April. Gestern wurde hier selbst auf einer Baustelle beim Bodenschachten ungefähr 1/2 Meter tief in der Erde ein menschliches Skelett, anscheinend von einer starken Mannsperson, gefunden. Dasselbe dürfte wohl schon weit über 50 Jahre in der Erde gelegen haben.

Buchwald, 1. April. Heute feierte hier unser Glöckner, Gartenbesitzer Krieger, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Schon am frühen Morgen wurde er durch den Gesangverein begrüßt und später kam eine Deputation der Kirchen- und Gemeinde-Vorstände, um ihn zu beglückwünschen und ihm ein Geschenk zu überreichen. Die ganze Gemeinde nahm freudigen Antheil an dem 25jährigen Jubiläum des Mannes und wünscht ihm, daß er noch 25 Jahre in seinem Amt verbleiben möge, in welchem er treulich Freud und Leid mit wohl allen Gemeindegliedern geteilt und durch schlichte aber gewissenhafte Verwaltung seines Amtes allen ein schönes Vorbild ist.

Volkenhain, 4. April. Am vorigen Freitage früh zwischen 5 und 6 Uhr stürzte in dem zur Brettschneider'schen Gerberei gehörigen, dicht unter der äußersten Burgmauer und eines Wehthurmes belegenen Steinbrüche ohne jede vorher wahrnehmbare Veranlassung aus einer Höhe von 2 bis 3 Stockwerken eine Masse Gestein von wohl 50 Raummetern mit donnerähnlichem Getöse herab. Jedemfalls ist dieses Ereigniß, welches nun eine mit der Mauerkante in senkrechter Richtung liegende Felswand freigelegt hat, durch den starken Frost im verfloffenen Winter und durch die seit längerer Zeit herrschende übergroße Kälte herbeigeführt worden. Unglücksfälle sind dabei glücklicherweise nicht zu beklagen, da der Steinbruch dem Verkehr fern liegt und schon seit längerer Zeit nicht mehr abgebaut wird. — Als am 31. März frühzeitig der Backofen der Feige'schen Bäckerei und Conditorei geheizt werden sollte, trotz daraus ein fremder Knabe hervor, welcher sich Abends zuvor in das Backhaus geschlichen und im Backofen genächtigt hatte. Der Knabe soll aus einer Erziehungsanstalt zu Biegnitz heimlich entkommen sein. — Den Bericht über den in Ober-Würgsdorf am 21. v. Mts. verübten räthselhaften Diebstahl von 9000 Mark können wir nun dahin vervollständigen, daß bei einer am Freitag vom Gerichtsvollzieher Hünze vorgenommenen Durchsuchung der in Benutzung des angeblich Bestohlenen befindlichen Scheure ein Theil des

Geldes, gegen 4500 Mark, aufgefunden worden sind. Das ausschließlich aus Goldmünzen bestehende Geld steckte in einer thönernen, circa 3 Zoll langen sog. Drainöhre und war sorgfältig in einer Langentiefen unter der Bansenwand verborgen und mit Spreu überdeckt. Es bestätigt sich damit die Vermuthung, daß dieser Diebstahl von dem Wirthschafter Runge nur fingirt war. Letzterer befindet sich nebst seiner Ehefrau schon seit einigen Tagen im hiesigen Gefängniß in Untersuchungshaft und hat durch sein ängstliches Wesen, sowie durch den mehrfachen Versuch, Wahnsinn zu heucheln, den auf ihm lastenden Verdacht nur noch mehr erhöht.

Friedeberg a. O., 5. April. Der hiesige Gasthof zum „goldenen Löwen“ ist am 1. April durch Kauf in die Hände des Herrn W. Heilborn hierüber übergegangen. Letzterer wird, wie dem „Boten a. d. O.“ mitgetheilt wird, den Gasthof comfortabel und der Neuzeit entsprechend umbauen, sowie durch Aufbau der Vorderfront neue Fremdenzimmer schaffen. Herr Bartsch hat den Gasthof für weiterhin gepachtet.

Bunzlau, 3. April. Die Wasserkraft des Bobers soll demnächst von einer Actien-Gesellschaft ausgenutzt werden. Zu diesem Zwecke wird oberhalb des Wehres im Bette des Bobers nach der Tilsendorfer Seite zu ein Damm gebaut, welcher einen Theil des Stromes ablenkt und einer Reihe von Turbinen zuführt. Das Project der electrischen Beleuchtung unserer Stadt soll auf diese Weise verwirklicht werden, auch denkt man die gewonnene Kraft noch zu anderen industriellen Zwecken zu verwerthen.

Königszell, 4. April. Am Donnerstag Abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein bedauerlicher Unfall. Als sich der Abends 8 Uhr von dort nach Freiburg abgehende Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte, lief der Weinwandhändler Seidel aus Waldenburg, welcher noch mitfahren wollte, an den abfahrenden Zug heran. Hierbei kam der Genannte zu Fall, so daß ihm der eine Arm gänzlich zerfahren wurde. Der Verunglückte wurde sofort mit dem nach Schweidnitz abgehenden Zuge in's dortige Krankenhaus geschafft, wo ihm der Arm amputirt worden ist.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 38,20, pro Juni-Juli 39,50, pro August-September 40,60. — Roggen pro April-Mai 120,00, Mai-Juni 123,00, September-October 129,00. — Rüböl pro April-Mai 44,00, Mai-Juni —, — Zint: Umsatlos.

Breslau, 5. April. (Course.) Ungarische Goldrente 80 1/2 — 80 3/4 bez., Ungar. Papierrente 70 1/2 — 70 3/4 bez., Russ. 1880er Anleihe 80 1/2 — 80 3/4 bez., Russische 1884er Anleihe 94 — 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 450 — 49 1/2 — 50 bez. u. Ob., Vereinigte Königs- und Laurahütte 74 — 73 1/2 — 74 1/2 bez., Russ. Noten 179 1/2 — 80 bez., Türken 13 1/2 bez., Egypter 74 1/2 bez., Orient-Anleihe II 55 1/2 bez., Italiener 97 1/2 bez., Donnersmarkt-Bütte 38 1/2 Ob., Oberösterreich Eisenbahnbedarf 47 Ob.

Die heut Vormittag 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Hedwig**, geb. **Schneider**, von einem kräftigen **Jungen** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. 1059
Straupitz, den 6. April 1887.
Max Erfurt.

Eine kleine Wohnung
aus 3 Stuben und Beigelaß bestehend, wird zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten erbeten „Preussischer Hof“ 923

Wegen Todesfalls steht mein **Haus** mit 5 Zimmern, zwei Küchen, Wagenschuppen und sonstigen großen häuslichen Bequemlichkeiten, sowie Garten zum Verkauf.
Frau von Machui.

Paul Hugk, Hirschberg,
Bahnhofstraße 23, 1069
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe,
Lager sämmtlicher Eisenwaaren, Silben, Gartengeräthe etc. — Preise billigste am Platze.

A. Berndt's
Wildhandlung, Brücken 2,
empfeilt zum bevorstehenden Fest **junge, feiste Puten, Pouletchen, Rabanuen und Enten;** desgleichen **Forellen, Hechte und Karpfen.** Auf Bestellung besorge **Lachs und Zander.** 1067

Gesangbücher
in großer Auswahl, in eleganten Einbänden, empfiehlt 1363
H. Springer's
Buchhandlung.

Die Badeanstalt Schützenstraße 33 (Stahlbad) ist wieder täglich geöffnet. 1057
Schindelmeisser.

Frisch gemahlen. Wohn
empfeilt 1037
G. Noerdlinger.

Ein gut empfohlener 1053
Schäfer
findet 2. Juli d. Js. Stellung auf dem **Dom. Nieder-Röversdorf,** Kreis Schönau.

Die Freistelle Nr. 29
in Mittel-Billerthal, 24 Morgen groß, Grundstück und Gebäude in sehr gutem Zustande, ist zu verkaufen. Agenten verboten. 1960

Die Unterrichtsstunden im Landschafts- u. Blumenmalen (Del und Gouache), sowie im Porzellanmalen beginnen wieder am 14. April.
A. Stentzel, Malerin,
Wilhelmstr. 14, part. rechts. 1055

Grüne Seringe,
vorzüglich zum Braten und Kochen. 1064
Ferd. Felsch, Promenade 7.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Bestellungen** auf meine eigene Rechnung wieder ausführe und meine Wohnung in demselben Hause als früher, **Schulstraße 14, 2 Treppen,** ist. 1017
W. Meyer, Schulstraße.

Knaben-Pensionat
Hirschberg im Riesengebirge, Franzstraße 9.
Für Söhne gebildeter Stände. Ausgezeichnete geistige und körperliche Pflege. Vorzügliches Gymnasium. Arbeitsstunden durch einen Philologen. Gültige Empfehlung durch Herrn Gymnasialdirector Dr. Lindner. Weitere beste Referenzen und Prospekte gern übersendet.
Weidner.

Für **Brillenbedürftige**
Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg.**
Heinze, Optikus.
2103 **Warmbrunn.**

Steppdecken
werden sauber und billig neu angefertigt, wie auch aufgefächert und bittet um gütige Beachtung
Bew. **E. Hoffmann, Greisenbergstr. 3.**

Schulbücher,
neu und antiquarisch empfiehlt zu billigen Preisen 1062
H. Springer's Buchhandlung.

Meteorologisches.
6. April, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 719m/m (gestern 722). Luftwärme +8°R. Niedrigste Nachttemperatur +5°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Zehrmann's Hotel
und **Restaurant.**
Heute Donnerstag von 1/11 Uhr ab
Badschinken.

Leberthran,
nur ärztlich empfohlene, beste Marken zu äußerst billigen Preisen empfiehlt 921
Victor Müller,
Drog.-Handlung, am Burghurm.

Bekanntmachung.

Das nachstehende Schreiben des Herrn Oberstlieutenant von Müller: Hirschberg, den 1. April 1887.

An den Bürgermeister, Ritter Herrn Bassenge.

Euer Hochwohlgeboren wie dem Magistrat, den Stadtverordneten und der gesammten Bürgerschaft spreche ich für den so herzlichen und freundlichen Empfang in unserer neuen Garnison Namens der Offiziere, Oberjäger und Mannschaften den aufrichtigsten Dank aus mit der Bitte, allen Betheiligten hiervon thunlichst Kenntniß zu geben.

gez. von Müller, Oberstlieutenant und Kommandeur.

bin ich erfreut, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen zu dürfen. Hirschberg, den 5. April 1887.

Der Bürgermeister. Bassenge.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hohrlach Band I Blatt Nr. 5 auf den Namen des Mühlenbesitzers Carl Heinrich Kretschmer daselbst eingetragene Grundstück

am 3. Juni 1887,

Formittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 113,04 M. Reinertrag und einer Fläche von 5,0410 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Juni 1887,

Formittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 2. April 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 13. April cr., Vormittags von 10 1/2 Uhr ab, sollen in Hütter's Gasthof zu Seidorf aus dem Forstreviere Seidorf und den Forstorten Nagfenberg und Totalität

- 166 Stück Nadelholz-Langholz,
- 19 " " " Klöber,
- 35 " " " Stangen,
- 322 1/2 Rmtr. " " Brennholz und
- 6,20 Hundert " " Astreisig,

sowie aus der Totalität des Forstrevieres Giersdorf

15 Stück Nadelholz-Klöber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 5. April 1887.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.

Meine Besingung Promenade 25 ist zu verkaufen. Krause, Apotheker.

Tüchtige Zimmergesellen, Tischler und Drechsler stellt sofort an **A. Latzke, Sonntag.**

Im Beier ei Schmiedebarg ann Obstdiesgruß.

Berr dan an jennen mondes Moal, Ze leed an Freed, ze Lust an Weh, Zogst du de Psare aus'm Stoal, Doch verr dich selbst baleibe ne.

Du host nu ausgefutscheriert, Steif leist im Woarne du an still, Derr Moan, dar nu de Leine führt, Schostt sennen Foahrgast wo arr wief.

An wie ich's schreibe, rennt mer woas De Backa nunder ei a Boart, A bider Truppe, gruß an noaß, Es hoot doch werlich lenne Dart.

Ist kimmt doas letzte Ausgesponn, Weit hinger dir leits Jommertboal, Du machst an langa Holz, — sichs oan! Da brüba glänzt derr Himmelsfoal.

Durt werfchte nu a Engerla, A heenes, ju a wuschprig Ding, Bal aber fängt de's Hamprich a, — Ma soart, se waga brüba stink.

An durt ihs doas ann wobre Luft, Se houn no ne de tumme Boahn. An alles giebt mit Extrapuß, Ust kimmt a Chaisla hingerbroan.

Do sibt de wieder uf'm Buck, An sibt eis Gurn: „Pustmeester hadje!“ De Peitsche molkt, es tritt an Rud, Rakupp giebt's uf de Himmelschauffee.

An kimmt amoal oan mich de Tour, An doas ich gieb aus diefer Welt, Su wie ei monchem frühern Zubr, Gullst du mich ei de Heemte, gelt?

Doa sitz ich, doch es kimmert fees Sich um da Klenn; 's wier wull ganz schien, Doch mit da Fläderwischla wech Am Klückla ich ne umgeziesh.

Du ader hebst doas Birschla bluß Wie bunzemoal rei ei a Woarn, Dann giebt au glei de Keese lus, An's ihs a siehr a lustig Foahrn.

Bal bliest a Bliemla, schien an rutt, Bal ihs's a Steenla, doas de bliest, „Ach, Beier“, heßt's, „bies ol so gutt, An mach merr ane Freede igt!“

Du ader bist vum Buck glei, — Su huff des früher au gemacht, — Langst Blum an Steenla, olles rei, An bist ol fruh, wann's Jungla lacht.

Goar viele Schnoaka weest de au, An viel Geschichtla ze verzähln, Du nimmt es keemoal ne genau, An läst dich garne a wing quäl'n.

Su ihs's gewast, ob's wull a su No emoal werd? ich weest es ne; 's ihs ol an Tummheit. — Senne Ruh Die schenl derr Goot, just brauchst nicht meh.

An schloaf ol gesund, an bies gewies, Ich vergaß dich ne, uff Wiederjahn! Ich gleeß, vu menner Heemte ihs Mit dir a großes Stük gegahn!

H. T.

Franz Pohl, A. Staeckel & Co., neben empfiehl in großartiger Auswahl 1066

Spitzen-Hüte

vom einfachen bis zum hochfeinen elegantesten Genre. Um meinen werthen Kunden besondere Neuheiten zu bieten, habe ich für diese Saison eine sehr reichhaltige Auswahl von

Modell-Hüten

angeschafft, die ich, um schnell damit zu räumen, sehr billig verkaufen werde.

Runde Hüte für Damen, Kinder-Hüte.

garnirt und ungarirt, sowie alle Artikel der Putzbranche sind jetzt in größter Auswahl vorräthig, die ich zu

anerkannt billigsten Preisen empfohlen halte.

Beste und billigste Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler. **Stroh-Hüte** werden nach allen neuen Formen in kurzer Zeit gewaschen, gefärbt u. modernisirt.

Bei Beginn der Bauaison empfehle ich mich zur Anfertigung von Schiefer-, Ziegel-, Pappe- und Holzcementbedachungen, sowie zur Ausführung von Asphaltpflasterungen und Asphalt-Foliierungen der Fundamente bei Neubauten, wodurch das Aufsteigen der Grundnäße im Mauerwerk vollständig verhindert wird und werden dadurch ganz trockene Wohnungen erzielt.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Anbringen von Blitzableitern neuester Konstruktion, sowie zum Probiren alter Blitzableiter auf ihre Leitungsfähigkeit mittelst Galvanometer unter solidester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Lager von Schiefer, Solzkircher Dachziegeln, allerlei Dach- und Asphalt-Materialien.

A. Weissmann, Dach- und Schieferdecker-Meister. 1061

Meinen verehrten Kunden, sowie den neu zugezogenen Herrschaften erlaube mir zu den bevorstehenden Festtagen meine anerkannt

guten Backwaaren

angelegentlich zu empfehlen und bemerke gleichzeitig, daß alle meine Waaren von guter frischer Naturbutter gebaden werden und Margarin oder Kunstbutter nicht zur Verwendung kommt.

Hochachtungsvoll ergebenst

W. Heinzel, Dresdener Bäckerei und Conditorei, Schützenstraße 39, Katholischer Ring. 1068

Ehren-Diplom.



Wagen-Verkauf.

Landauer, Halbchaisen, offene Fensterwagen, 1 gebr. gutes Landanlett, 1 Brecke u. s. w., Wagenlaternen, sowie Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Reisekoffer u. dgl.

Ehren-Diplom.



F. Winkler, Sattlermstr. u. Wagenbauer, Greiffenbergerstr. 6. 1052

Durch den am 9. März cr. erfolgten Tod des 2. Lehrers an hiesiger dreiklassiger evang. Schule ist die

zweite Lehrerstelle

vacant geworden. Dieselbe trägt incl. schöner Wohnung und Beheizung 900 Mark ein. — Gefällige Meldungen nebst Zeugnissen an den Evang. Schulvorstand in Boberröhrsdorf bei Hirschberg.

P. Kühn, Local-Schul-Inspector.

Brezhefe! Brezhefe!

täglich frisch und sehr triebfähig offerirt

A. Ludwig, Markt 60. 1058